



»Der Wirtschaft geht es nicht gut«

Der Mittelstand ist Garant für Stabilität und Fortschritt, betont der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW). Wie es dem Mittelstand aktuell geht, erzählt BVMW-Regionalleiter Ralf Henkler im Interview.

COTTBUS (sts). Der Mittelstand galt stets als Motor der deutschen Wirtschaft. Inwiefern läuft dieser Motor noch?

Ralf Henkler: Ich bleibe einmal im Bild. Die Energiezufuhr wird reduziert, der Verschleiß nicht kontrolliert, die Leistung gedrosselt und der Bewegungstrieb von mehreren Seiten gebremst. Unter diesen Voraussetzungen

fängt jeder Motor irgendwann an zu stottern. Der Wirtschaft geht es nicht gut.

Der Vorsitzende der Bundesgeschäftsleitung des BVMW, Christoph Ahlhaus, spricht davon, dass die Wirtschaftskrise mit voller Wucht in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Inwieweit stimmen Sie ihm zu?

Ich stimme der Aussage zu 100 Prozent zu. Die Konzerne beginnen damit, Produktionslinien in Deutschland stillzulegen. Die Bauwirtschaft hat einen Auftragsrückgang von 50 Prozent zu verkraften. Die Unternehmensinsolvenzen haben gegenüber dem vergangenen Jahr um 22 Prozent zugenommen. Schon jetzt befinden wir uns in einer Rezession. Folgerichtig sinkt der Konsumklima-Index. Unternehmen und Menschen sind im Ausgeben von Geld vorsichtig geworden.

Mit welchen konkreten Herausforderungen hat der Mittelstand in der Wirtschaftsregion Brandenburg Süd-Ost demzufolge zu kämpfen?

Das mit Abstand größte Problem ist der Mangel an Arbeitskräften.

Ralf Henkler, Leiter der Wirtschaftsregion Brandenburg Süd-Ost im BVMW.
Foto: privat



Es gibt keine Branche, die davon unberührt ist. Der Mangel lässt sich nur durch nationalen und internationalen Zuzug von Arbeitskräften kompensieren. Das wiederum setzt ein positives Image der Lausitz voraus. Hier sehe ich auch unsere größte Aufgabe. Mit positiven Nachrichten, von denen die Lausitz zweifellos viele zu bieten hat, die auch von Mund zu Mund getragen werden müssen, kann jeder Einzelne seinen Beitrag leisten. Als zweite Herausforderung ist hier die noch immer zunehmende Bürokratie zu nennen. Die seit Jahren angekündigte Entlastung findet nicht statt. Im Gegenteil: Ein Bauunternehmer sagte mir kürzlich, dass die Anforderungen in diesem Bereich in den letzten zehn Jahren um 50 Prozent gestiegen sind.

Weitere gravierende Probleme sind steigende Kosten und Abgaben. Dadurch werden Leistungen und Produkte gerade auch im internationalen Maßstab immer teurer und damit schwerer absetzbar.

Inwieweit sehen Sie hier ein Versagen der Bundesregierung und welche strategischen Fehler hat sich die Politik hier in Ihren Augen geleistet?

Es gibt eine ganze Reihe strategischer Fehler. Zum Beispiel sind die Preise für Elektroenergie in Deutschland die mit Abstand höchsten weltweit. In einer Zeit, in der sich in Deutschland eine Energieknappheit andeutete, hat es die Bundespolitik versäumt, durch schnelles und konsequentes Handeln, die eigene Energieerzeugung hochzufahren. Dadurch explodierten die Preise, die dann wieder mit viel Steuergeld abgepuffert werden mussten. Eine zuverlässige Energiepolitik sieht anders aus. Die Bundesregierung versucht über eine allgemeine Verbotspolitik dem Land ihren Stempel aufzudrücken. Sehr viel erfolgreicher ist eine Anreizpolitik, in der durch Technologieoffenheit die besten Lösungen verfolgt werden.

Gegenwärtig ist es so, dass Lösungen von der Politik vorgegeben werden, die zum Teil praxisuntauglich sind und somit bei den Betroffenen für Unverständnis sorgen. Das Ergebnis ist Vertrauensverlust.

Was wären kurzfristige Lösungen, mit denen der Mittelstand wieder an Fahrt gewinnen könnte und was geht nur langfristig zu realisieren?

Kurzfristige Lösungen sind schwer vorstellbar, da die Problembereiche sehr komplex sind und leider viele Jahre von der Bundespolitik vernachlässigt wurden. In erster Linie ist es die Berücksichtigung von unternehmerischem Sachverstand bei der Erarbeitung von politischen Entscheidungen. Darüber hinaus muss es eine umfangreiche Entschlackung von Gesetzen und Verordnungen geben, die übrigens Wirtschaft und Institutionen gleichermaßen behindern. Die Einführung einer medienbruchfreien Digitalisierung auf allen Verwaltungsebenen sowie die Errichtung einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur sind ebenso unabdingbar wie ein leistungsfähiges und in allen Bundesländern einheitlich hochwertiges Bildungssystem. Mit diesen und vielen weiteren Maßnahmen muss Unternehmertum so attraktiv gemacht werden, dass junge Menschen ermutigt werden Unternehmen zu gründen oder auch bestehende Unternehmen zu übernehmen.

Info

Im Internet

- Welche Forderungen der Mittelstand an die Bildungspolitik hat und inwiefern die Lausitz dabei ist, die große Bühne der Selbstverwirklichung zu betreten, steht im kompletten Interview unter www.wochenkurier.info/cottbus